

Fein schattiert

Konzert Vokalensemble Animato und Streichquartett Archikon führen Jürgen Lehmanns Kompositionen nach Texten von Willigis Jäger auf. Viel beachteter Auftritt im Pfarrheim

VON GABRIELE SCHROTH

Marktoberdorf Ein zarter meditativer Grundton durchzieht Jürgen Lehmanns Kompositionen nach Texten von Willigis Jäger. Dem Benediktinermönch und Zen-Meister, der im März seinen 90. Geburtstag begeht, widmete Lehmann ein viel beachtetes Konzert im Pfarrheim St. Martin. Uraufgeführt wurde dabei Lehmanns Vertonung für achttimmiges Vokalensemble über einen Text aus Jägers Schrift „Jenseits von Gott“ (2012), die seine Vision einer konfessionsübergreifenden Spiritualität zusammenfasst.

Das Marktoberdorfer Vokalensemble Animato mit seiner zauberhaft reinen Stimmkultur vergegenwärtigte Lehmanns jüngste Komposition mit zarten Dissonanzen und einzeln gehaltenen Tönen als wunderbar schwebendes Klangtableau. So wirkte dieses Werk selbst wie eine Andacht oder Meditation.

Auch bei seiner knapp einstündigen Vertonung für Chor und Streichquartett (2012) von Jägers letztem Kapitel „Mein Bekenntnis“ scheint Lehmann die Lehren dieses christlichen Theologen und japanischen Zen-Meisters sowie chinesischen Chan-Meisters zu verinnerlichen.



Das Vokalensemble Animato und die Streicher von Archikon führten Kompositionen von Jürgen Lehmann auf, die er nach Texten von Willigis Jäger schuf. Er leitete auch die beiden Ensembles.

Foto: Gabriele Schroth

chen. Auf die klare einfache Sprache und spirituelle Tiefe des zwölfteiligen Textes antwortet er mit zyklischer Gleichförmigkeit und dynamischer Klangreduktion. Das erweckte auch musikalisch den Eindruck von Kontemplation.

Offenbar ließ sich der 52-jährige Musikpädagoge und Chorleiter von der spröden Schönheit alter klösterlicher Gesänge leiten. Nur das

„Nichts“ gestalteten das Vokalensemble Animato sowie das Streichquartett Archikon als einen feurigen, dissonanten Aufschrei. Sogar auf Händels „Messias“ verwies der gelernte Trompeter und Zinkenist Lehmann, als er neben Peter Ohlmanns Bassstimme zur Piccolotrompete griff.

So zeigte seine Komposition eine fein schattierte Illustrierung der

Willigis-Jäger-Worte. Insbesondere die kleine Glocke und die gestrichene Klangschaale erzeugten eine exotisch-östliche Stimmung.

Bei dem reinen A-capella-Chorstück „Wir tragen das Gesicht des Einen“ öffneten sich die Sänger zu einem Ausdruck von lichter Klarheit. Auch die Solopartien von Eva Rüh, Felicitas Holzheu und Emanuel Lehmann sorgten für Farbak-

zente. Beim dramatischen Weltuntergangsszenario („Die Welt mag untergehen“) blies Jürgen Lehmann nicht die festliche Trompete oder endzeitlich besetzte Posaune, sondern einen Schofar. Und mit den hellen verheißungsvollen Naturklängen dieses im Judentum gespielten Widderhorns begrüßte er den nach buddhistischer Zen-Vorstellung einsetzenden Neubeginn.